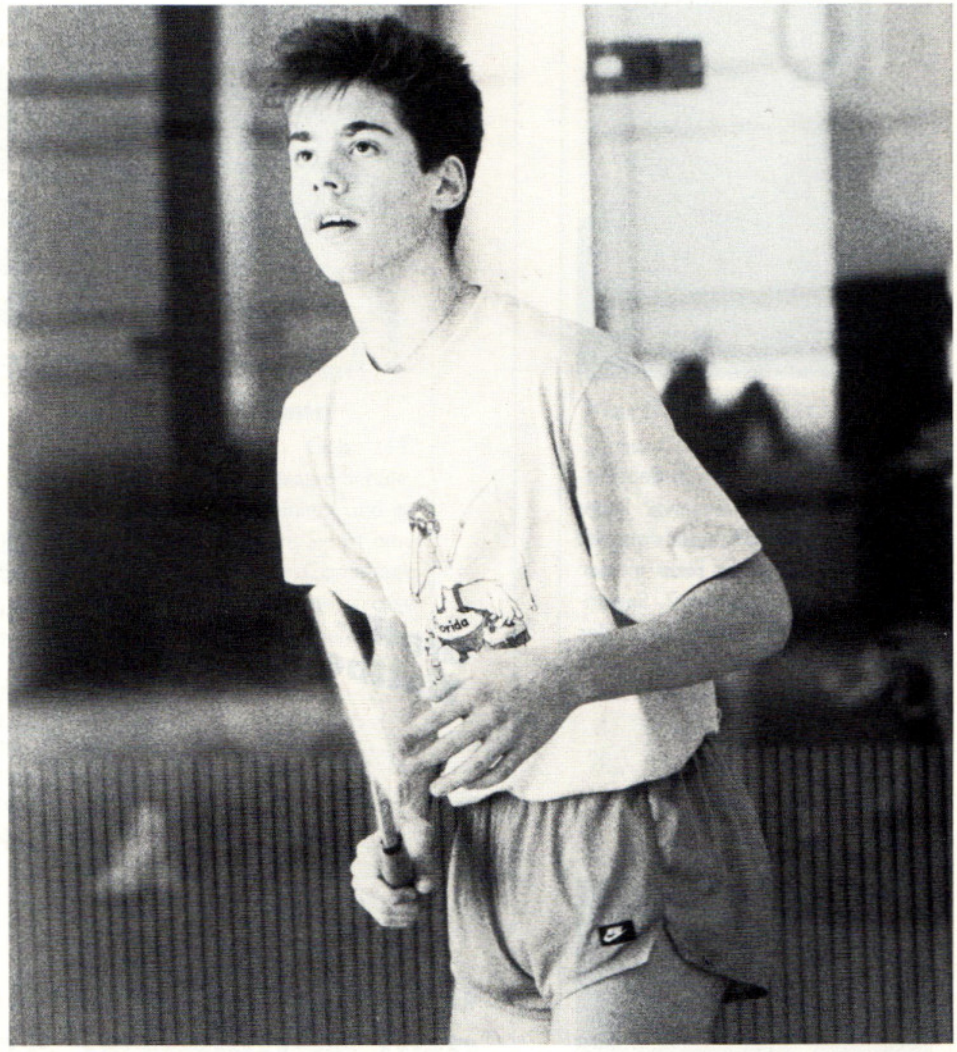
# 1. Spass, 2. Schule und 3. Squash – und trotzdem die grosse Nachwuchshoffnung

Am 7. Januar dieses Jahres wurde Reto Donatsch 15 Jahre alt. Als Barbara Hartmann, Stefan Grundmann, Thomas Strässle und Christoph Frey – als die Schweizer Spitzenspieler so alt waren, da spielten die meisten von ihnen noch Tennis und wussten nicht einmal, was Squash bedeutet.

Bericht: Matthias Geering



In Allschwil bei Basel, in einer alten Ziegelei, stand das einzige Squash-Center der Region Basel, und dort spielten vor allem die in der Chemie tätigen Engländer.

In diesm Squash-Center war auch der SC Basel ansässig, und die Nummer 1 der Damen war damals Paula Donatsch. Sie nahm ihre beiden Kinder, die sechsjährige Martina und den vierjährigen Reto mit zum Training und zu den Spielen. Früh lernten die Beiden diese unbekannte Sportart kennen, Martina ist heute hinter Barbara Hartmann die zweitbeste Schweizer Squashspielerin – auf dem besten Weg aber, im Laufe dieser Saison die Nummer 1 zu werden.

Und Reto steht seiner Schwester um nichts nach: Squash hat er, wie alle Schweizer Spitzenspieler, beim "Meistermacher" George Kwalko gelernt. Wie kaum ein anderer versteht es Kawalko, Talente zu entdecken und zu fördern. In seiner Zeit als Nationaltrainer entdeckte und förderte er Spieler wie Stefan Grundmann und Christoph Frey. Und vor fünf Jahren behauptete er vom damaligen C-Spieler Thomas Strässle, er werde einmal Schweizer Squashmeister – eine Prognose, die allgemein belächelt wurde. Kawalko holte den Aargauer zu sich nach Basel und trainierte ihn täglich. Im April 1987 wurde Strässle Schweizer Einzelmeister, und wiedereinmal hatte George Kawalko recht behalten.

Als Spielertrainer beim SC Basel hat sich der Engländer auch um den jungen Reto Donatsch gekümmert und ihm die Basis-Technik beigebracht. Im September 1984, mit 11 Jahren, erscheint er zum ersten Mal auf der Schweizer Computerrangliste und belegte vor einem Jahr Platz 76. Den ganz grossen Sprung zur Sitze hat Reto Donatsch aber in den vergangenen 12 Moanten gemacht. "Dem neuen Trainer, Dean Landy, gelang es, uns alle enorm zu motivieren", schwärmt er vom Einfluss des Australiers auf die Spieler des SC Basel, "ihm habe ich diese grossen Fortschrtitte der letzten Zeit zu verdanken". George Kawalko, seinen ersten Trainer, hat er schon geschlagen, "bis ich Dean Landy schlagen kann, wird es wohl noch einige Jahre dauern", so sein nicht ganz ernst zu nehmender Kommentar.

Wer jetzt hinter dieser jungen Traumkarriere einen nimmermüden Trainingsfleiss vermutet, der irrt. Das Gegenteil ist der Fall, obwohl dies kaum zu glauben ist. Von seinen Eltern wurde Reto zwar gefördert und unterstützt, nie aber gezwungen oder forciert, sprich: verheizt. "Ich spiele, wenn ich Lust habe, und oft mache ich eine Woche lang gar nichts" kommentiert er sein Trainingsprogramm. Und joggt er ausnahmsweise einmal ein paar Kilometer, dann schmerzen ihn einige Tage die Glieder, weil derartiges Konditionstraining nicht zu seinen Stärken zählt.

Wieso er dennoch auf dem besten Weg ist, begründet die Trainerin der Junioren-Nationalmannschaft, die Engländerin Felicity Hargreaves: "Wenn Reto im Court steht, dann ist das mehr "Fun" als seriöses Training. Dafür hat er ein tolles Ballgefühl und einen für sein Alter brillanten Spielwitz."

Und auch für die nahe Zukunft mag er sich nicht dem konsequenten Spitzensport verschreiben, steht der Spass immer noch an erster Stelle, an zweiter die Schule und erst an dritter das Squashspielen. Und auf das Klavierspielen und das Computer-Programmieren mag er halt auch nicht verzichten.

Und das muss sich in nächster Zeit auch nicht ändern. Denn in seiner Alterskategorie hat er in der Schweiz keinen Gegner zu fürchten, und auf die Herren Grundmann, Frey und Strässle hat er ohnehin 10 Jahre Vorsprung.